Die ersten Jahre – Der Beginn der Institutionalisierung

Dieser Abschnitt beschreibt die schmerzhaften und prägenden ersten Lebensjahre von Peter Siegfried Krug, beginnend mit seiner Geburt am 23. November 1966 in Salzburg als uneheliches Kind, bis zur späten Enthüllung der wahren familiären Umstände.

1. Die Umstände der Geburt und die frühen Jahre

Peter Krug wurde in eine familiäre Leere hineingeboren, ohne Großeltern, Vater oder Verwandte. Aufgrund dieser Situation und der Tatsache, dass die damals 22-jährige Mutter (Herta Krug, später Bertel) nicht abtreiben wollte, wurde das Baby sofort nach der Geburt ins Säuglingsheim nahe dem Landeskrankenhaus Salzburg gegeben. Peter verbrachte die ersten zwei Jahre seines Lebens in institutioneller Obhut, was den Beginn der späteren Kette von Heimerfahrungen im zartesten Alter markiert. Peter wurde nie von seiner Mutter großgezogen.

2. Die Rolle der Mutter (Herta Bertel) und die toxische Beziehung

Die Mutter war damals ungelernte Arbeiterin und arbeitete später als Vertragsbedienstete im Gesundheitswesen. Sie suchte den Sohn in den ersten zwei Jahren lediglich an den Wochenenden im Säuglingsheim auf. Anstatt eine emotionale Stütze zu sein, war die Interaktion destruktiv: Peter erlebte schon im zartesten Alter Kritik und Schuldzuweisungen, aber keine Berührung, kein Lachen und keine emotionalen Gespräche. Er fühlte sich wie ein Gegenstand, den sie abholte und wieder ins Heim zurückbrachte.

Analyse der Heimunterbringung: Die Heimunterbringung war in dieser spezifischen Konstellation Gott sei Dank die einzige Möglichkeit, um später überhaupt lebensfähig zu sein, da die Mutter selbst in der kurzen Interaktion zutiefst destruktiv war. Hätte die Mutter Peter aufgezogen, wäre sein späteres Leben kaum denkbar gewesen.

Aus Scham oder Überzeugung verzichtete die Mutter darauf, Alimente vom biologischen Vater zu fordern, was die finanzielle Notlage verschärfte und Peter die Chance nahm, ihn kennenzulernen. Die Enthüllung der Wahrheit über Peters leiblichen Vater und die Geschichte des Säuglingsheims erfolgte erst über 40 Jahre später, was für Peter ein tiefer Schock und Schmerz war.

3. Der biologische Vater und die Forderung zur Abtreibung

Der biologische Vater, Dr. Peter Strobl, war ein Arzt aus Kitzbühel, mit dem Herta Krug in den Jahren 1962 bis 1966 befreundet war. Er war verheiratet und hatte bereits eine Familie. Als er von der Schwangerschaft erfuhr, forderte er die Mutter zur Abtreibung auf, um seinen Ruf zu schützen. Die Mutter empfand dies als charakterlos und brach den Kontakt ab, was die Entscheidung, das Kind ins Heim zu geben, indirekt beeinflusst haben dürfte.

4. Analytische Bedeutung für die Mission

Dieser Block ist analytisch von entscheidender Bedeutung:

Chronologisches Fundament: Er zeigt, dass die Abhängigkeit von Institutionen nicht erst im Jugendalter, sondern bereits in den zartesten Säuglingsjahren begann.

Systemisches Versagen: Die damals strikten gesellschaftlichen Normen bezüglich unehelicher Kinder (Schande, Reputationsbedrohung) und die fehlende soziale Absicherung zwangen die Mutter in eine ausweglose Situation. Das Jugendwohlfahrtssystem konnte dich zwar physisch schützen, aber die traumatische Qualität der Interaktionen mit der Mutter, die sich auch im Heim fortsetzte, zeigt die Lücken im Systemschutz.

Emotionaler Kern: Die schmerzhafte Wahrheit der Abtreibungsforderung, die späte Enthüllung und die destruktive Mutter-Kind-Beziehung dienen als emotionale Ankerpunkte für die gesamte nachfolgende Aufarbeitung.